

zeugend herausarbeitet, daß politisches Handeln in Religion und Kirchenwesen sich mit geistlichen Sachzwängen so verbindet, daß die reformwilligen Fürsten diesen Rechnung tragen müssen, um durch rechten Gottesdienst und rechte Glaubenspraxis das Landeswohl zu fördern. Diesen Weg beschreiten entschlossen die Reformationsfürsten. Der hinzugetretene Entscheidungsbereich über die reine Lehre verschärft jedoch entscheidend die geistlich-politischen Sachzwänge. Die sich daraus ergebende landesfürstliche Reform- und Reformationspolitik trägt maßgeblich zur frühneuzeitlichen Staatsbildung und zur regionalen Identitätsfindung bei.

Namen-, Orts- und Sachregister erschließen und vervollständigen die Arbeit. Dabei überrascht, daß bei historischen Personen nur das Todesjahr vermerkt ist. Kleinere Ergänzungen: Adolf von Anhalt (1458-1526) neben Dompropst von Magdeburg (bis 1516) 1507 Koadjutor und 1514 Bischof von Merseburg; Ludwig ist Mönchsname für Fürst Wilhelm von Anhalt († 1504); Johann VII. bereits 1518 Bischof von Meißen.

Leipzig

Günther Wartenberg

FLUGSCHRIFTEN GEGEN DIE REFORMATION: (1518-1524)/ hrsg. und bearb. von Adolf Laube unter Mitarb. von Ulrich Weiß. B: Akademie, 1997. VII, 879 S.

Zu einem Schwerpunkt der marxistischen Geschichtsdeutung gehörte im Gefolge von Friedrich Engels (1820-1895) der deutsche Bauernkrieg um 1525, wobei die SED-Ideologie eine Bekämpfung der »bürgerlichen« Geschichtsschreibung forderte. Doch auch unter den marxistischen Historikern gab es solche, für die der Streit um die Geschichtsdeutung unbefriedigend war, die sich gegen die Verzerrung von Fakten wendeten und ihr Interesse stärker auf die historischen Vorgänge selbst und das Selbstverständnis der handelnden Personen richteten. Für diese Forschung setzte die

Akademie der Wissenschaften der DDR eine Quellenedition deutscher Flugschriften in Gang, deren Leitung Adolf Laube und Hans Werner Seiffert übernahmen. Zuerst erschienen die »Flugschriften der Bauernkriegszeit« pünktlich zum Bauernkriegsjubiläum 1975, denen zum Lutherjahr 1983 zwei Bände »Flugschriften der frühen Reformationsbewegung: (1518-1524)« folgten. Die ursprüngliche Konzentration auf die »frühbürgerliche Revolution« bis zum Ende des Bauernkrieges wurde durch ihre Erweiterung bis zum Täuferreich in Münster überwunden. Im Herbst 1989 lag das Manuskript für zwei weitere Bände mit dem Titel »Flugschriften vom Bauernkrieg zum Täuferreich: (1526-1535)« vor, das aber nicht mehr zum Müntzerjubiläum veröffentlicht wurde, sondern 1992 mit Hilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Dem Ende der DDR folgte auch das Ende der Akademie der Wissenschaften der DDR und damit eine Zeit großer Ungewißheit für ihre Mitarbeiter und ihre Projekte. Das Institut für Historische Theologie der Theologischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg hat im Rahmen eines Förderprogramms für Wissenschaftler der aufgelösten Institute der ehemaligen Akademie der Wissenschaften der DDR das Projekt übernommen und dadurch den Abschluß dieser für die Reformationsgeschichte wertvollen Quellenedition ermöglicht. So konnte im Jahr des Melancthonjubiläums der erste von zwei Bänden erscheinen, der Flugschriften der Reformationsgegner zu Wort kommen läßt.

Der Band enthält 40 Schriften vollständig oder gekürzt. Die Auslassungen sind durch [...] kenntlich gemacht und – wenn es sich um längere Stücke handelt – in Endnoten durch eine Inhaltsangabe erläutert. Diese kann sehr kurz, aber doch informativ sein, wie bei einer Schrift von König Heinrich VIII. von England (1491, 1509-1547). Dort wird in Anm. 32 mitgeteilt, daß auf 55 Blättern eine ausführliche, »aber nicht sehr tiefgründige Behandlung der sieben Sakramente« mit scharfer Polemik gegen Lu-

ther folgt. Es wird darüber unterrichtet, daß der Text eine »breite Kenntnis der Patristik, der Bibel und der scholastischen Literatur« zeigt, was schon die Zeitgenossen zweifeln ließ, daß der König selbst der Autor sei. Die neuere Forschung halte Heinrich VIII. oder ein Kollektiv unter seiner Federführung für den Autor. Die Edition versteht sich selbst als eine »Dokumentation der Flugschriftenliteratur zur Sozialgeschichte« (4). Daher ist es folgerichtig, wenn im Interesse möglichst vieler Texte einige gekürzt worden sind. Aber der Herausgeber will damit keinesfalls die Vorstellung nähren, man könne die Sozialgeschichte der Reformationszeit ohne Berücksichtigung der Theologie verstehen. Daher hat er auch intensiv auf biblische Grundlagen von Aussagen geachtet und nicht nur bei einer direkten Bezugnahme die Angabe der Bibelstelle eingefügt, sondern auch bei indirekten Anspielungen. Das Bibelstellenregister gewährt eine rasche Übersicht der verwendeten Bibelstellen und erlaubt es, die Verwendung derselben Stelle bei verschiedenen Autoren zu verfolgen.

Eine ausführliche Einleitung verfolgt die Entwicklung der Streitschriftenliteratur mit Angaben zu ihrem Inhalt und ihrer Argumentation von 1517 bis 1524 (21-50), wobei auch in die Auswahl nicht aufgenommene Schriften berücksichtigt werden. Es wird deutlich, daß Luther der bevorzugte Gegenstand der romtreuen Polemiker war. Als zentrales Thema erweist sich der Streit um die Autorität für die Auslegung der Heiligen Schrift.

Es mag sich mancher fragen, ob sich eine Edition von Schriften der Reformationsgegner lohnt, die damals kaum einer drucken, nur wenige kaufen wollten. Auch der Herausgeber muß bestätigen, daß sie wenig originell sind. Aber mindestens zwei Gesichtspunkte sprechen dafür: Diese Schriften sind erstens sozialgeschichtlich ergiebig, weil sie oft befürchtete »katastrophalen Folgen« der Reformation für die Gesellschaft in dunkelsten Farben malen. Ob diese Autoren damit überzeu-

gend vor ihnen gewarnt oder sie vielmehr interessant gemacht haben, bleibt dabei die Frage. Zweitens läßt erst die Kenntnis dieser Schriften manche Aussagen der Reformatoren – besonders auch Luthers –, die sich dieser Angriffe erwehren mußten, richtig verstehen und beurteilen. Daher ist es ein Vorteil, wenn die seit 1975 erscheinende Ausgabe mit reformationsfeindlichen Schriften abgerundet wird.

Leipzig

Helmar Junghans

JOHANNES BRENZ: 1499-1570; Prediger, Reformator, Politiker; Ausstellung im Hällisch-Fränkischen Museum Schwäbisch Hall, 28. Februar bis 24. Mai 1999, und im Württembergischen Landesmuseum Stuttgart; 11. Juni bis 3. Oktober 1999/ hrsg. von Isabella Fehle. Schwäbisch Hall: Hällisch-Fränkisches Museum, 1999. 222: Ill. (Kataloge des Hällisch-Fränkischen Museums Schwäbisch Hall)

Als die Wittenberger Schloßkirche zu einem Denkmal der Reformation umgestaltet wurde, erging die Direktive des Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen (1831-1888), neben Luther und Melanchthon »die hervorragendsten Zeitgenossen« als Statuen aufzustellen, um die Schloßkirche »als ein Pantheon deutscher Glaubens- und Geisteshelden zu charakterisieren«. Bei der Eröffnung 1892 standen neben sieben Wittenberger Reformatoren Urbanus Rhegius (1489-1541) und Brenz. Dies ist erstaunlich, denn wie aus dem Beitrag über das Brenz-Gedächtnis hervorgeht (12-36), stand Brenz bei den Reformationsjubiläen seiner Heimat im Schatten von Luther. Eine Änderung bahnte sich seit 1870 an, als Stuttgarter Honoratioren begannen, sich um das Geburtshaus von Brenz in Weil der Stadt zu kümmern. Nach der Statue in Wittenberg erhielt Brenz auch eine im Melanchthonhaus in Bretten, ehe er neben Luther unter Christus sitzend auf dem 1917 in Stuttgart eingeweiht-